

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Die freiwillige Feuerwehr in ihrem Verhältnis zur Gemeinde.

(Schluß.)

Erfahrungsgemäß geht es jedoch bei allen Dingen im menschlichen Leben selten so glatt und ruhig ab; es herrscht leider nicht und überrollt die nöthige Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse.

In dieser Beziehung möchten wir nun unsere geliebten Feuerwehr-Kameraden aufmerksam machen, sich mit ihren Forderungen nie zu schroff ihren Gemeinden und deren Vertretungen gegenüberzustellen. Sie werden sich manchmal auf's Barmherzigste verlegen müssen, wenn der Herr Bürgermeister und sein Stabschef oder dort, wo es höher hergeht, die löbliche Finanzkommission etwas schwerhörig und begriffstübig sind. In solchen Fällen möge die Feuerwehr, soviel es nur ihre Sache erlaubt, ihre größte Tugend, die Beharrlichkeit, in Ausübung bringen und die allenfalls fünfmal überhörte oder abgeschlagene Bitte ruhig und mit neuen Gründen ausgerüstet zum sechsten Male vorbringen; sie wird dabei ihren Zweck jedenfalls sicherer, als durch ungestümes Fordern erreichen.

Sie möge in solchen Fällen jener wackeren deutschen Feuerwehr folgen (der Name ist uns lieber entfallen), welche, als der gestrenge Bürgermeister ihr die neue Feuerspritze nicht zur Benützung überlassen wollte, ruhig mit der alten fort hantirte, bis die Ansichten des Bestrengen in diesem Punkte sich geklärt hatten.

Unbedingt verwerflich und ganz gegen die Begriffe des Institutes der freiwilligen Feuerwehr verstößend müssen wir es erklären, wenn die Feuerwehr als solche die Autorität der Gemeindevertretung nicht anerkennen und sich ganz von deren Einfluß emancipiren möchte, wenn sie ihren Forderungen mit Anwendung der äußersten oder extremsten Mittel Nachdruck zu geben sucht und durchaus eine ganz unbedingt selbständige Stellung

in der Gemeinde und deren Vertretung gegenüber beansprucht.

Die freiwillige Feuerwehr stellt sich eben der Gemeinde zur Disposition, um für den Fall eines Brandunglücks ausgiebige und ersprißliche Hilfe zu gewähren; sie kann daher keinesfalls das Recht haben, das Versprechen, welches sie ihren Mitbürgern gegeben, zurückzunehmen oder mit ihrer sofortigen Auflösung zu drohen, wenn diese oder jene Forderung nicht unbedingt gewährt wird. Für den Fall der Auflösung einer Feuerwehr, der übrigens sehr selten und nur in dem Falle erfolgen dürfte, wenn aus irgend einem Grunde ihre ersprißliche Hilfeleistung in Frage gestellt wäre, soll immer in den Statuten der Feuerwehren ein Modus gefunden und eine bestimmte Frist festgesetzt werden, innerhalb welcher die Feuerwehr, nachdem sie der Gemeindevertretung ihre bevorstehende Auflösung angezeigt, ihre Funktionen noch fortzuführen hat. Es ist dies um so nöthiger, als in dem betreffenden Gesetze für Niederösterreich für diesen Fall keine Bestimmung getroffen erscheint.

Der Fall, daß eine Gemeindevertretung sich veranlaßt sehen würde, die der Feuerwehr erteilte Befugniß zurückzunehmen und dieselbe des Feuerwehrdienstes zu entheben, könnte nur durch die triftigsten Gründe gerechtfertigt werden, und es steht der Feuerwehr in diesem, so wie in allen Fällen, wo sie sich durch das Eingreifen der Gemeindevertretung in ihrem Wirken gehindert wähnt, das Recht der Berufung an die politischen Behörden zu.

Wir hoffen jedoch von dem beiderseitigen rechtigen Takte, daß Konflikte möglichst vermieden werden, und sowie wir den Feuerwehren Mäßigung und besonnenes Vorgehen in ihren Beziehungen zur Gemeinde empfohlen haben, so glauben wir von den Gemeindevertretungen immer erwarten zu dürfen, daß sie den Wünschen und Ansuchen jener Männer, die mit solchen Opfern an Zeit und Kraft, ja sogar mit dem Einzuge ihrer Gesundheit und ihres Lebens immer bereit sind, ihren

Mitbürgern in der Stunde der Gefahr beizuspringen, immer billige Rechnung tragen werden. Kein Vernünftiger wird an den Auslagen Anstoß nehmen, welche eine Gemeindevertretung zur guten Organisation des Schutzes gegen Feuergefahren macht, und wenn man den manchmal namenlosen Jammer, die nach Tausenden und Hunderttausenden zählenden Verluste betrachtet, welche bloß dadurch entstanden sind, weil die Gemeindevertretung es in sorgloser Weise versäumte, für eine gute Organisation des Feuerlöschdienstes zu sorgen, die höchstens eine Auslage von einigen hundert oder tausend Gulden betragen hätte, so wird man gewiß zugeben, daß diese Auslagen zu den nöthwendigsten und unvermeidlichsten gehören, die eine verständige und pflichtgetreue Gemeindevertretung im Interesse ihrer Mitbürger machen muß.

Wir möchten zum Schluß nur noch auf Eines aufmerksam machen. Wenn wir in Obigem den Einfluß der Gemeinde auf das Gelingen der freiwilligen Feuerwehren vollkommen berechtigt fanden und denselben geachtet wissen wollen, so möchten wir anderseits die Feuerwehren in ihrem taktischen Wirken und in ihren Anordnungen, sei es bei Proben oder am Brandplatz, ganz nach dem freien und eigenen, unbeeinflussten Ermessen ihres Hauptmannes oder Kommandanten geleitet sehen. Hier möge sich also die Gemeindevertretung, respektive der Herr Bürgermeister oder Gemeindevorsteher, jeder Einflußnahme enthalten und den Feuerwehrhauptmann auf seinem Felde frei schalten und walten lassen.

Aus der Landstube.

In der Sitzung des Landtages vom 6. November wurde Herrn Dr. Dominikus von Marburg (Landschaft Eilli) ein vierzehntägiger Urlaub erteilt.

Als zweiter Schriftführer wurde Herr Dr. Serney von Marburg (Landschaft Euttenberg) gewählt.

Feuilleton.

Rosa Heisterberg.

Vom Verfasser der „der neuen Zeitbilder“.

(Fortsetzung.)

In deren Wohnung war er nicht gewesen, weder bei noch nach der Verhaftung; wenigstens hatte dem Beamten Niemand etwas von seiner Anwesenheit gesagt.

Der Beamte versprach, ihm nachzuforschen. Vielleicht, wahrscheinlich stand er in Verbindung mit jenen häufigen Entfernungen der Angeschuldigten aus ihrer Wohnung.

Ungeachtet des mangelnden Beweises durfte ich bei dem großen Dunkel, das über der Sache noch schwebte, die Beschuldigte nicht sogleich entlassen. Zunächst mußte ich sie selbst jetzt ausführlich vernehmen.

Ich ließ sie noch demselben Abend zum Verhör vorführen. Als ich in die Verhörstube trat — sie war noch nicht da — fiel mein erster Blick auf ein ziemlich starkes versiegeltes Paquet, das auf dem Tische lag; es war an mich adressirt und enthielt Bücher. Oben auf lag ein von

einer fremden Hand geschriebener und nicht unterzeichnet Zettel, der mich bat, dem verhafteten Fräulein von Heisterberg die beiliegenden Bücher zuzulassen.

Ich kann es nicht läugnen, ich erstaunte nicht wenig, als ich die Bücher öffnete. Es waren nur klassische Schriften der Italiener, Engländer, Franzosen und Deutschen, sämmtlich in der Ursprache. Tasso's besetztes Jerusalem, Alfieri's Tragödien, Milton's verlorenes Paradies, der ganze Shakespeare, die Tragödien und die geschichtlichen Werke von Voltaire, die Tragödien von Racine und Corneille, Schiller's und Goethe's Werke, so wie die Schriften von Bacon und neuerer geschichtliche und philosophische Werke der Franzosen und Engländer.

Das war eine Lektüre für einen Gelehrten. Verstand die junge Dame nicht bloß alle diese Sprachen, hatte sie auch Bildung und Kenntnisse genug, um namentlich die philosophischen und geschichtlichen Schriften zu verstehen?

Sie erschien im Verhörzimmer. Sie trat vollkommen so ruhig, unbefangen und heiter ein, wie am Morgen. Sie erschien beinahe wie in einem Salon, wo sie eine heitere Gesellschaft, eine angenehme Unterhaltung finden sollte. Hatte noch so eben bei dem Anblicke der für sie bestimmten

Bücher die ungewöhnliche Bildung, die ich bei ihr voraussetzte, mich zu ihren Gunsten eingenommen, diese Ruhe verdroß mich unwillkürlich wieder; ich konnte gegenüber ihrer Lage, gegenüber den schweren, den im höchsten Grade verletzenden Beschuldigungen, die ihr gestern in doppelt verletzender Weise gemacht waren, nur entweder Mangel an allem Gefühl und an aller Ehre oder aber die gemachte Unempfindlichkeit des Schuldbewußtseins darin finden. Aber sie hatte heute Morgen bei der Erinnerung an den jungen Menschen, der ihr das Bette gebracht, Gefühl, Rührung gezeigt. Ich zweifelte nicht, daß auch von diesem die Bücher herrührten. Ich wollte, ich mußte sie studiren.

Ich hatte die Bücher vor ihrem Eintritte zugelegt. Bevor ich zum Verhör schritt, deckte ich sie wieder auf. Sie fuhr bei ihrem Anblicke zusammen, Sie kannte also schon die Einbände und verbarg das auch nicht. Ihr Gesicht zeigte eine stille, innige Freude.

„Er war wieder hier?“ fragte sie rasch. Ueberraschung und Freude waren völlig natürlich gewesen, denn wie sie kaum die Worte gesprochen hatte, fiel es ihr schwer auf das Herz, daß sie sich verathen habe. Sie forschte ängstlich in meinen Augen.

Zur Finanzkommission sind die Herren: Lohninger von Mähling (Großgrundbesitz), Dr. Joseph von Kaiserfeld von Graz (Stadt Pettau), Karl Reuter von Marburg (Stadt Marburg) und Dr. Ackermann von Cilli (Stadt Cilli) — im Gemeindeauschuß die Herren: Hermann (Landschaft Pettau), Baron Hadelberg von Pragwald (Großgrundbesitz), Friedrich Brandstetter von Rothwein (Landschaft Marburg), Janeschitz von Rann (Stadt Rann) und Konrad Seidl von Gams (Landschaft Marburg) — im Petitionsauschuß die Herren: Pauer von Gutenhaag (Großgrundbesitz) und Dr. Dominikus — im Unterrichtsauschuß Herr Dr. Serney.

Zur Geschichte des Tages.

Unter jenen Gesetzentwürfen, welche die Regierung behufs Neuordnung des Verhältnisses zwischen der Staatsgewalt und der römisch-katholischen Kirche dem nächsten Reichsrath vorlegen will, betrifft einer auch die Heranbildung der jungen Priester. Die bischöflichen Lehranstalten sollen diesem Entwürfe zufolge aufgehoben, katholische Fakultäten an den Hochschulen errichtet werden und dem bestimmenden Einflusse des Staates unterworfen sein.

Der Kongreß zur Berathung der sozialen Frage, welcher von den Regierungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands beschickt worden, tagt bereits in Berlin. Es handelt sich um keine bindenden Vereinbarungen, sondern um einen Austausch jener Wahrnehmungen, welche die Regierungen auf ihrem Verwaltungsgebiete gemacht — um eine Besprechung und Zusammenstellung der betreffenden Thatsachen — um Gewinnung des Stoffes zu gesetzgeberischen Arbeiten. Ueber praktische Vorschläge haben die Mitglieder ihren Regierungen Bericht zu erstatten.

In Preußen erweckt die Zukunft des Herrenhauses das meiste Interesse. Die entschiednere Partei, welche die Beseitigung verlangt, ist nicht nur an Zahl geringer, als jene, die sich mit einem Herrenschube allein begnügt — ihr steht auch die persönliche Neigung des Königs entgegen. Wie die Verfassung den Stempel der Halbheit an sich trägt, so wird wohl auch das Hilfsmittel, welches gegen die jegige Mehrheit dieses Hauses in Anwendung kommen soll, nicht aus der Art schlagen: es wird besten Falls nur einen Herrenschub geben, um der Kreisordnung willen.

Vermischte Nachrichten.

(Nordamerikanische Finanzen.)

Waren das nicht wieder Zeichen eines Herzens, das unmöglich ganz verdorben sein konnte? Ich zeigte ihr statt einer Antwort den Zettel, mit dem die Bücher gekommen waren. Sie athmete wieder freier, als sie ihn las.

„Haben Sie mir nichts zu sagen?“ fragte ich sie.

Auf einmal war sie wieder vollkommen ruhig.

„Ich hatte Sie, für den Fall, daß meine Gast längere Zeit dauern sollte, um Lektüre bitten wollen; ich brauche Sie jetzt nicht zu belästigen.“

Ich knüpfte das Verhör sofort an den Zwischenfall an.

„Fräulein, Sie wollten mir heute Morgen den Namen des jungen Mannes, der gestern hier war, von dem auch unzweifelhaft diese Sendung herrührt, nicht nennen. Ich hatte damals kein besonderes Interesse, seinen Namen zu erfahren; jetzt bedarf ich seiner für die Zwecke der Untersuchung. Ich muß Sie bitten, mir seinen Namen zu nennen.“

Hatte ich erwartet, daß sie verlegen und ängstlich werden würde, so hatte ich mich getäuscht.

„Ich bedauere,“ antwortete sie sehr ruhig und kalt, „daß ich Ihnen in dieser Beziehung nur das Nämliche wiederholen kann, was ich Ihnen heute Morgen sagte.“

„Ihre Weigerung würde jetzt ohne Erfolg sein. Mit diesem Zettel in der Hand wird der Polizei seine Entdeckung leicht werden.“

Dem neuesten Berichte des Schatzsekretärs zufolge betragen die Einnahmen des am 30. Juni 1872 abgeschlossenen Verwaltungsjahres 374,106,867 Dollar, die Ausgaben aber nur 277,617,962 Dollar; es blieb also noch ein Ueberschuß von 96,588,905 Dollar. Seit 1868 sind von der Staatsschuld 361,718,582 Dollar zurückgezahlt worden (723 $\frac{1}{2}$ Mill. österr. W.).

(Volksbewegung.) Städte, welche mehr als eine Million Einwohner zählen, gibt es neun: London mit 3 $\frac{1}{4}$ Millionen, Paris mit 1,825,000, Konstantinopel mit 1,100,000; alle übrigen befinden sich in Asien. Hieron hat Su-tschau mehr als 2, Peking und Seddo mehr als 1 $\frac{1}{2}$, zwischen 1 und 1 $\frac{1}{2}$ Million Kanton, Sian-tan, und Tschan-tschau-su. Weit größer ist die Zahl der Städte, die mehr als 100,000 Einwohner besitzen; deren zählt man auf der ganzen Erde 165 und steht dabei eine sehr bedeutende Vermehrung in unmittelbarer Aussicht.

(Gefallene Größen des zweiten französischen Kaiserreichs.) Prevost-Paradol hatte sich in Verzweiflung über die Schande, welche Napoleon über sein Vaterland brachte, selbst das Leben genommen; Fleury und Baillant mußten auf fremder Erde sterben; Bazaine sitzt im Gefängniß und nun soll auch Leboeuf, der Kriegsminister, wahnsinnig geworden sein. Die übrigen Helfershelfer des Helben von Sedan, wie Olivier und andere, leben bekanntlich vom In- und Auslande verachtet.

(Zum Heerwesen Deutschlands.)

Die preussische Taktik muß bekanntlich im ganzen deutschen Heere zur Anwendung kommen. Diese Taktik beruht auf der Ausdehnung des zerstreuten Gefechtes. Die Hälfte des Bataillons wird in Schützenwärmen aufgelöst, welche vor dem Gros herziehen und das Gefecht auf tausend Schritt mit dem verbesserten Gewehre bereits beginnen können. Große dichte Kolonnen werden überall nicht mehr gebildet, sondern jede Kompagnie marschirt für sich und sucht beim Stehen des Gefechtes entweder nach Deckung hinter einem Gebäude, Busch oder einer Boden-Erhöhung, oder sie lagert auf der Erde, um möglichst wenig Zielpunkte zu geben. Die Artillerie wird zu großen Batterien zusammengestellt, um eine Nachwirkung zu erzielen; dabei sind aber jeder Brigade einzelne Batterien zugetheilt, um die Wirkung des Gewehres zu unterstützen. Endlich ist die Kavallerie ganz auf die Flügel geworfen und dahin gestellt, wo man eine schnelle Umsfassung beabsichtigt. Sie wird ausschließlich zur Flanken- und Rückenbedrohung verwendet, und soll namentlich durch Ueberraschung wirken. Mehr wie früher wird der Angriff eingeübt, um wie eine Wundbraut plötzlich Flanke und Rücken des Feindes

zu überfluthen. Während die Infanterie also möglichst verstecken spielt, sich durch aufgelöste Linien und durch günstige Deckung dem Auge des Feindes zu entziehen sucht, seinen Geschossen den Zielpunkt entzieht, tritt die Kavallerie in großen Massen mit Ueberraschung auf und sucht durch Umgehen vorzugsweise zu wirken. In der Vertheidigung der Infanterie gegen Reiterangriffe ist aber eine Neuordnung eingeführt. Sonst wurden große Bierecke gebildet, welche nach allen Seiten Front machten, und allenfalls mit dem Bojonette die Reiter abhielen. Davon scheint man aber ganz abgegangen zu sein; wenigstens ist bei dem letzten Manöver zu Berlin eine solche Formation nicht mehr vorgekommen. Vielmehr wurden die Schützenlinien beim Herannahen der Kavallerie im Lauffschritte enger zusammengezogen, um dann, platt auf dem Boden liegend, ein Schnellfeuer auf die Reiter zu eröffnen.

Auch hinten stehende, dichtere Kompagnie-Kolonnen hatten sich mindestens auf die Knie niedergelassen, und nahmen so das Gefecht mit den die erste Reihe durchbrechenden Reitern auf, indem sie, mit ungeheurer Schnelligkeit chargirend, Kompagnie-Salven abgaben. Man wird annehmen können, daß einem solchen Feuer, zu dem sich noch die Granaten der beigeordneten Batterie gesellen, unmöglich die Kavallerie wird Stand halten können. Die ganze Taktik hat einen durchaus angriffsweisen Charakter; alle Waffengattungen sind diesem Zwecke gemäß vertheilt und eingeübt. Es ist nicht die Rede davon, in der Schnelligkeit Schanzen auszuwerfen und hinter diesen ein stehendes Gefecht zu liefern, sondern den Kampfplatz auf alle mögliche Weise zu benutzen, aber nirgend sich festzusetzen, unaufhörlich vorwärts zu streben, im schnellsten Lauffschritte von einer Deckung zur anderen zu avanciren, und wo eine solche unmöglich ist, dem Feinde durch das Niederlegen auf den Erdboden jeglichen Zielpunkt zu entziehen.

(Aus dem Leben eines deutschen Naturforschers.) Dusing, Privatdozent an der Hochschule zu Berlin, hat kürzlich dort einen Vortrag über Alexander von Humboldt gehalten. Der berühmte Forscher mußte in den letzten Jahren seines Lebens mit bestandiger Selbstenthauptung kämpfen. Die Reisen und weitmehr noch die prachtvolle Ausstattung seiner Werke (das Reise-Werk mit seinen 1100 Kupferstichen herzustellen, kostete über eine Million Frank.) hatten sein beträchtliches Vermögen fast gänzlich aufgezehrt, so daß sich Humboldt sehr wider seinen Willen genöthigt sah, 1827 nach Berlin überzufiedeln, wo er am preussischen Hofe einen jährlichen Kammerherrngehalt von 5000 Thlr. bezog. Hiemit beginnt die dritte, die Greisenperiode Humboldts

„Ich werde das abwarten.“

„Sie haben in der letzten Zeit des Abends häufige Ausgänge gemacht?“

Sie wurde glühendroth im Gesicht.

„Werden Sie mir Auskunft darüber geben, wohin sie gingen?“

Der Röthe folgte eine ängstliche Blässe.

„Ja, mein Herr, ich war seit einiger Zeit mehrmals des Abends ausgegangen; ich kann Ihnen aber nicht sagen, wohin; das Geheimniß gehört nicht mir allein. Aber um eins bitte ich Sie, denken Sie dabei nicht an —“

Sie stockte.

„Woran nicht?“

Sie antwortete mir nicht. Sie war sehr verlegen.

„An jenen jungen Mann nicht?“

Auf einmal standen in ihren Augen wieder Thränen.

„O, mein Herr, ich selbst habe Ihnen zu einem ungerechten Verdachte Veranlassung gegeben, geben Sie ihn auf, ich beschwöre Sie, um des braven, des edlen jungen Mannes willen.“

Die Gefangene und ihre geheimen Beziehungen mußten mir immer räthselhafter erscheinen.

Ich schritt zu dem Verhöre über die Diebstähle selbst.

Sie war wieder vollkommen ruhig.

„Ich habe die Majorin von Waldheim vernommen,“ begann ich.

Sie fiel mir schnell und ein wenig spöttisch in die Rede.

„Und die vornehme Dame hat Sie wohl von meiner Schuld überzeugt? Ich bin die Diebin?“

„Die Frau von Waldheim klagt Sie mehrerer Diebstähle an.“

„Ich weiß es.“

„Die Frau von Waldheim war vor mehreren Wochen auf kurze Zeit verreist?“

„Auf acht Tage nach Louisenhof.“

„Sie begleiteten sie nicht?“

„Ich war in ihrer Wohnung zurückgeblieben.“

„Allein?“

„Allein mit der Köchin.“

„Hatten Sie Zutritt zu allen Zimmern der Wohnung?“

„Ja.“

„Auch zu dem Wohn- und Schlafzimmer der Majorin?“

„Ja.“

„War Ihnen bekannt, wo die Majorin ihr Geld und ihre Kostbarkeiten verwahrt hielt?“

„Ihre Kostbarkeiten hatte sie mitgenommen; ich hatte sie ihr einpacken helfen. Ihr Geld pflegte sie an zwei Orten zu verwahren, in einem Schreibsekretär in ihrem Wohnzimmer und in einem Wandspinde in ihrer Schlafstube.“

„Woher war Ihnen dies bekannt?“

in welcher er sein am meisten bekanntes Werk, den Kosmos, verfasste. Charakteristisch ist für diese Zeit die beständige Geldverlegenheit, in der sich Humboldt befand. Am 10. war der Gehalt für den ganzen Monat schon immer ausgegeben, so daß er hierhin und dorthin sich wenden mußte, um seine Schulden decken zu können. Die Schuld an diesem Unglück, das auch auf alle Leistungen des großen Mannes einwirkte, trug sein Mangel an wirtschaftlichem Sinn — ein Fehler, den man einem großen Gelehrten nicht allzulehr übelnehmen darf. In den letzten Jahren seines Lebens mußte er sogar Bibliothek und Einrichtung an seinen Kammerdiener verkaufen, so daß er mit allem Rechte sagen konnte, wie er einmal gethan: Ich bin zu arm, um ein vollständiges Exemplar meiner Werke zu besitzen.

(Eisenbahn-Schwindel.) Die Untersuchung der Bemberg-Gernowitzer Eisenbahnverwaltung bringt immer ärgere Dinge an den Tag. Die wichtigsten Aktenstücke lagen wüst durcheinander in einem Keller und einzelne, vielleicht die allerwichtigsten, waren gar nicht mehr aufzutreiben. Von einer Anleihe — 5 Millionen Gulden — welche vor drei Monaten gemacht worden und bestimmt war, der baulichen Verbesserung zu dienen, fanden sich, trotzdem auch nicht das Mindeste in dieser Richtung geschehen war, nur noch 48,000 fl. in der Kasse vor und selbst hiervon waren noch 43,000 fl. abzuziehen, indem der gesetzliche Stempelbetrag für die Anleihe, der der letzten Summe gleich ist, noch nicht gezahlt war. Unter den Schuldner der Bahn befand sich auch der Generaldirektor, Hr. v. Osenheim, mit einigen dreißigtausend Gulden; der Sequester forderte ihn zur sofortigen Zahlung auf. Jedoch kam dieser der Aufforderung keineswegs nach, behauptete vielmehr, die gedachte Summe ist größtentheils von Anderen geschuldet und sandte nur einige tausend Gulden. Dennoch begnügte sich der Sequester, statt den berüchtigten Haushalter sofort verhaften zu lassen, damit, seine Zahlungsaufgabe zu wiederholen. Die fragliche Bahn ist ohne Zweifel eines der glänzendsten Beispiele zur Erläuterung der Erübrigungstheorie. Das „Brünner Handels- und Gewerbeblatt“ berechnet, daß bereits beim Bau der Bahn 10 1/2 Millionen Gulden „erübrigt“ wurden und daß die Bauunternehmer Prassy und Komp. 6 Millionen Gulden Silber dabei „ersparten“.

(Zur Hebung des Kleingewerbes.) Die Gewerbeleute zu Klagenfurt haben in zahlreicher Versammlung über die Fragen, betreffend die Hebung des Kleingewerbes beraten und sich geeinigt, u. A. Folgendes zu beantragen: Einflußnahme der Regierung auf die Bildung wirtschaftlicher Genossenschaften durch ihre Organe

„Die Dame hatte mir nie ein Geht daraus gemacht.“

„Wo befanden sich die Schlüssel zu dem Sekretär und dem Spinde?“

„Ich denke, die Frau von Waldheim hatte beide Schlüssel mit nach Louisenhof genommen.“

„Wo pflegten sie zu sein, wenn die Majorin zu Hause war?“

„Den Schlüssel zum Sekretär trug die Frau von Waldheim immer bei sich; den zum Spinde legte sie gewöhnlich in das mittlere Fach des Sekretärs.“

„Sollte dies nicht auch bei ihrer Abreise nach Louisenhof geschehen sein?“

„Ich weiß es nicht; ich habe mich nicht darum bekümmert. Ich meinte, sie habe auch ihn mitgenommen.“

„Ist Ihnen die innere Einrichtung des Sekretärs bekannt?“

„Sehr genau, da ich der Majorin oft Geld und Anderes herausholen mußte. Er hat zwei Reihen Schubfächer und in der Mitte jenes Fach mit einem unverschließbaren Thürchen.“

„Kennen sie die Einrichtung des Wandspindes?“

„Ich habe es im Auftrage der Majorin gleichfalls häufig öffnen müssen; es hatte mehrere offene Fächer über einander.“

(Fortsetzung folgt.)

mittels Aufmunterung, Belohnung und Unterstützung — Vorlage eines entsprechenden Genossenschafts-Gesetzes — Vorlage eines Gesetzes zur Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitern — Einführung eines gesetzlichen Normal-Arbeitstages — Ausdehnung der Steuerfreiheit für Neubauten auf mindestens fünf- und zwanzig Jahre — Einführung von Gewerbegerichten und Zuweisung aller Streitigkeiten aus dem Lohn- und Dienstverhältnisse an dieselben — Zuweisung aller Streitigkeiten, betreffend die Forderungen aus dem Gewerbebetriebe an die Gewerbegerichte oder an zu errichtende Friedensgerichte zur Erzielung eines schnelleren und billigeren Gerichtsverfahrens — Änderungen der Statuten der Sparkassen, daß dieselben berechtigt werden, an gewerbliche Aushilfskassen und Wirtschaftsgenossenschaften Vorschüsse abzugeben — Eröffnung von Absatzquellen im Auslande für gewerbliche Produktiv-Genossenschaften durch Vermittlung der Regierung — Herabsetzung des Frachttarifes auf Bahnen — Ueberlassung der Lieferungen für das Militär-Arzt an die Gewerbeleute der einzelnen Kronländer, respektive Ergänzungsbezirke — Errichtung von Arbeitshäusern und Bildung größerer politischer Gemeinden zum Behufe besserer Handhabung der Polizei — Errichtung von Spezial-Fachschulen seitens der Regierung bei jenen Gewerben, wo dies thunlich ist.

Marburger Berichte.

(Zur Erfüllung der Schulpflicht.) Der Schulbezirk Umgebung Marburg zählte im verflossenen Jahre 5286 schulpflichtige Kinder, von welchen aber nur 3292 die Schule besuchten.

(Maul- und Klauenseuche in den Gerichtsbezirken Peltau und Rohitsch.) In diesen Bezirken ist die Maul- und Klauenseuche bei mildem Verlauf jetzt auf einige Höfe beschränkt und hat deswegen die Behörde die Abhaltung von Hornvieh-Märkten gestattet. Die Gemeinden sind beauftragt, die noch erforderlichen Maßregeln durchzuführen.

(Im Schachte verunglückt.) Der Bergarbeiter Kaspar Verhounik zu Rötschach bei Sonobitz war kürzlich in einem Schachte des Johann-Grubensfeldes mit der Verpfählung eines Ausbruches beschäftigt, als eine Steinbank niederging und ihn am Hinterkopfe verletzete. Der Tod erfolgte augenblicklich.

(Wählerversammlung.) Sonntag den 10. November Vormittag 1/2 11 Uhr wird in der Gößl'schen Bierhalle eine Wählerversammlung (III. Wahlkörper) abgehalten mit folgender Tagesordnung: Aufforderung zur Kandidatur, Vorschläge, Probewahl.

(Fahrt- und Viehmarkt in St. Margarethen an der Pöbnitz.) St. Margarethen an der Pöbnitz hat den Fahrt- und Viehmarkt, welcher am 21. November stattfinden soll, für immer auf den 24. desselben Monats verlegt. Ist dieser Tag ein Sonntag oder Feiertag, so wird der Markt am nächstfolgenden Werktage abgehalten.

(Vorspannsfahrten für 1873.) Zur Sicherstellung dieser Fahren im Bereiche der Vorspannstationen St. Leonhardt und S. Dreifaltigkeit wird am 14. November Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei der Bezirksvertretung zu St. Leonhardt eine Lizitation abgehalten.

Letzte Post.

Blätter der Deakpartei verlangen sehr dringend, die Regierung soll ungefümt eine Erhöhung der Bankdotations herbeiführen, damit die Geldknappheit nicht zur Krise anwache.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland findet ein diplomatischer Schriftenwechsel statt, betreffend die Abschließung eines Vertrages über beiderseitige Vollstreckung der Gerichtsurtheile.

Die Ueberschwemmungsschäden in Italien werden auf mehr als vierzig Millionen Frank. veranschlagt.

Bei der nordamerikanischen Präsidentswahl haben in sechsundzwanzig Staaten die Parteigenossen Grant's mit einer Mehrheit von 611.000 Stimmen gestegt.

Vom Büchertisch.

Kroder:

Lehrbuch der Haushaltungskunde für die oberen Klassen der Mädchen- und weiblichen Fortbildungs-Schulen.

Bekrönte Preisschrift, Herausgegeben und verlegt vom deutschen Verein gemeinnütziger Kenntnisse in Prag.

Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes für seinen Beruf wird endlich wieder mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet. Ihr muß fördernd an die Hand gehen eine Schrift, die in kurzer und faßlicher Weise all' jene Gesichtspunkte, welche als die bedeutungsvollsten beim Haushalt sich geltend machen, in ihr gebührendes Verhältniß setzt und ihren Werth für Leben und Wirtschaftlichkeit darlegt. Eine solche Schrift ist im vorliegenden Werkchen dargeboten; wir wünschen demselben die weiteste Verbreitung, sowie die Wirksamkeit, welche sowohl dem Verfasser wie dem Herausgeber allein den Lohn für eine vortreffliche und überaus rühmenswürdige Absicht gewähren kann.

Marburger Escomptebank.

Stand der Gedeinlagen

pr. 31. Oktober 1872: (866

Oe. W. fl. 151.253 02.

Bolzschützen-Gesellschaft.

Das Bolzschießen beginnt Freitag den 8. November 1872. (862)

Photographien

873

zur Erinnerung an das 25jähr. Jubelfest des Marburger Männergesangvereines sind in Cabinetform à 30 kr., Visitenkartenform à 15 kr. zu haben beim Photographen Heinrich Krapppek in Marburg.



Die Gefertigten geben tief betrübten Herzens allen Verwandten und Bekannten die Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Josef Jelleck,

Spenglermeisters,

welcher am 6. November 1872 um 11 Uhr Vormittag nach langwierigem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 60. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle des geliebten, zu früh Verblichenen wird Freitag den 8. d. M. um 4 Uhr Nachmittag im eigenen Hause, Tegetthofstrasse Nr. 22, feierlich eingesegnet und sodann zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Samstag den 9. d. M. um 1/2 9 Uhr in der Grazervorstadt-Pfarrkirche gelesen werden.

Der Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Marburg am 6. November 1872. 881

Anna Jelleck, geborne Vollgruber, als Gattin.

Anton, Josef, Ludwig, Katharina, Marie, Anna, Alois, Johann, als Kinder.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

Nr. 5041.

(879)

Kanalräumer-Stelle.

In der Stadt Marburg wird ein Kanalräumer mittelst Vertrages aufgestellt, dem die Verpflichtung obliegt, die Verführung allen Unrathes sowohl von öffentlichen Gassen und Plätzen, als auch von Senkgruben und Fäsel-Apparaten gegen Bezahlung zu besorgen. Bewerber haben sich diesfalls binnen einem Monate hieramts zu melden.

Stadtrath Marburg am 2. November 1872
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser

Das Haus Nr. 18

in der Postgasse, einer der frequentesten Straßen in Marburg, worin seit Jahren das weithin gekannte und besuchte Gasthaus „zur Bierquelle“ betrieben wird, wegen seiner vortheilhaften Lage auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe bestens geeignet, wird aus freier Hand verkauft. Nähere Auskünfte ertheilt der Eigenthümer, Herr Joh. Scherian, 1. Stock, Thür links daselbst. (811)

Schöne große Karpfen

sind täglich in der Fleischbank des Herrn Karl Purkhart zu haben. (883)

Erdäpfel-Verkauf.

Große schöne Erdäpfel vorzüglicher Qualität sind jeden Dienstag und Freitag Vormittag von 8—12 Uhr in der Kärntnergasse Nr. 212 zu verkaufen. (884)

2 Pferde (Füchse)

sammt Phaëton und Geschirre sind preiswürdig zu verkaufen. (874)
Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Gasthaus-Verkauf.

Im Orte Maria Rasl, 6 Minuten von der gleichnamigen Bahnstation, ist ein alt renommirtes Gasthaus sammt Gasthausrichtung, mit gutem Keller, Küche, Boden und Speisgewölbe, Kegelstätte, Sitz- und Gemüsegarten sammt den dazu gehörigen 2 schönen Aekern sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Gefällige briefliche frankirte Anfragen wolle man an die Eigenthümerin, Katharina Bivat in Maria Rasl a. d. Kärntnerbahn richten. (872)

300 Rftr. 18" trockenes Buchen-Scheiterholz zu verkaufen bei Millemoth in Fresen. (875)

Bahn- und Mundkrankheiten!

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des

Anatherin-Mundwassers

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, am sichersten geheilt; zahlreiche Zeugnisse bestätigen diese Aussage, unter anderen dasjenige von Herrn Professor Oppolzer, Rektor magnif. an der k. k. Hochschule in Wien. Ausgleichen wird dies Zahnwasser von zahlreichen auswärtigen, so wie auch hiesigen Aerzten als empfehlenswerth erprobt und häufig verordnet.

Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Bahnpaste.

Obgenannte Bahnpaste ist eines der bequemsten Zahnreinigungsmittel, da sie keinerlei gesundheitschädliche Stoffe enthält; die mineralischen Bestandtheile wirken auf das Email der Zähne, ohne selbe anzugreifen, so wie die organischen Gemengtheile der Paste reinigend, sowohl das Schmelz als auch die Schleimhäute erfrischen und beleben, die Mundtheile durch den Ruf der ätherischen Oele erfrischen, die Zähne an Weisheit und Reinheit zunehmen.

Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu Wasser und zu Land, da sie weder verschüttet werden kann, noch durch den täglichen nassen Gebrauch verdirbt. Preis per Dose 1 fl. 22 kr. ö. W.

Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn F. Kolletnig und in Tauchmanns Kunsthandlung; Cilli: bei Crisper und in Baumbachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Kretzig's Ww., Apoth.; Luttenberg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v. Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheker und J. Weitzinger; Raasdorf: J. Schniderschitsch; Rohitsch: Krisper, Apothek.; Sauerbrunn: Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheker; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Graz: J. Kaligarsch; Wind. Landsberg: Vassulischs Apotheke; Warasdin: A. Halter, Apotheker.

Echt Tiroler Loden

für Jagd- und Winterröcke

empfiehlt

Josef Haas.

(876)

Grösste Auswahl

fertiger

Herrenkleider

eigener Erzeugung

empfiehlt die Kleider-Handlung von

670)

in- und ausländischer

Rock-, Hosen- & Gilet-Stoffe

nach Mass zur Anfertigung

A. Scheikl,

Herrengasse.

Die österreichische Industrial-Bank

(vormals Bankhaus Eduard Fürst)

Wien, Stefansplatz Nr. 1

emittirt vom 9. September d. J. an

Cassa - Scheine

in Abschnitten zu fl. 100, 500, 1000, 5000, mit Verzinsung

zu 4 1/2%, 5%, 5 1/2%, 6%

gegen 8 Tage, 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.

Die Zinsen können bei der Kündigung im Vorhinein behoben und die Capitalsrückzahlungen auch in allen Landes-Hauptstädten Oesterreich-Ungarns angewiesen werden.

Der Verwaltungsrath.

Auf 40 Biehungen

jährlich, worunter

3	Haupttreffer	à fl. 250,000
1	"	" " 220,000
7	"	" " 200,000
1	"	" " 150,000
1	"	" " 110,000

und noch eine große Anzahl

à fl. 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 etc.

spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 6. — Diese beliebte Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose,

deren kursmäßiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer baar vertheilt wird. Die gesetzliche Stempelgebühr für das Dokument beträgt ein- für allemal 99 kr.

➔ Gleich bei Erlag der ersten vierteljährigen Rate von 6 Gulden

spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der ungarischen Prämien-Lose am

15. November,

der 1864er und 1839er Lose

am 1. Dezember,

der Credit- und Triester-Lose

am 2. Jänner etc. etc.

Der

1839er Haupttreffer | 1864er Haupttreffer

wurde am 1. Septbr. 1871 | wurde am 1. Septbr. 1870

bei uns

auf Spielgesellschaften und Ratencheine gewonnen.

Wechselstube

der österreich. Industrial-Bank

vormals Eduard Fürst 869

Wien, Stefansplatz.

Grossmarkthalle der Stadt Wien.

Der daselbst behördlich bestellte Kommissionsrath empfiehlt sich hiermit den P. T. Herren Producenten und Händlern sowohl zum

Commissionsverkaufe

oder auch als Ankauf

von allen Fleischgattungen als von: geschlachteten Rindern — Kalbern — Schweinen — Schafen — Lämmern — von lebendem und geschlachtetem zahmen Geflügel — besonders gemästeten Gänsen — Enten — Kapannen und Indianen, Truthühnern — dann von Wildpret jeder Art.

Für zum Commissionsverkauf eingebrachte Waaren wird der Erlös nach gegenseitigem Verkauf baar gelendet und auf Verlangen Geldvorschüsse bis zum Betrage der Kommissionswaare gegeben. Die für eigene Rechnung übernommenen Waaren werden allsogleich baar bezahlt.

Das Geschäftsprogramm wird auf Verlangen franco zugesendet. Briefe und Waarensendungen wollen adressirt werden an

F. Bahl in Wien.

824

Eisenbahn-Fahrordnung, Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.

Abfahrt 6 U. 33 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.